

Soziale Arbeit und Macht

Zitate aus den Lehrvideos

Max Weber:

„Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“ (Weber 1985, S. 28 - Quellenangaben siehe jeweils Literaturverzeichnis).

Niccolò Machiavelli:

„Wenn du stark bist, dann beginne, wo du stark bist. Wenn nicht, beginne dort, wo du eine Niederlage am leichtesten verschmerzen kannst“ (Machiavelli, Der Fürst).

Thomas Hobbes:

- „Gewalt und Betrug sind die zwei Haupttugenden im Kriege“
- „So liegen also in der menschlichen Natur drei hauptsächliche Konfliktursachen: Erstens Konkurrenz, zweitens Mißtrauen, drittens Ruhmsucht.“ (Hobbes, Leviathan, 13. Kapitel)

Lothar Böhnisch:

Eine Sozialhilfeempfängerin „gibt jeden Monat ihre Stütze schon in den ersten elf Tagen aus, um sich dann für den Rest des Monats mit allen möglichen Tricks und Schuldenmachen über Wasser zu halten, bis das dann auch nicht mehr geht, weil die neuen Schulden nicht mehr zu managen sind und die alltägliche Lebensführung zusammenbricht. SozialarbeiterInnen entrüsten sich oft über solche Fälle, meinen, dass die KlientInnen nicht mit ihrer Sozialhilfe haushalten, denn mit Geschick und Verzicht – man würde ihnen ja dabei helfen – müssten solche KlientInnen doch gut über die Runden kommen“ (Böhnisch 2008, S. 246).

Hannah Arendt:

„Macht entspringt der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält“ (Arendt 2000, S. 45).

Michel Foucault:

- Machtbeziehungen sind „ein Ensemble aus Handlungen, die sich auf mögliches Handeln richten“; Macht „operiert in einem Feld von Möglichkeiten für das Verhalten handelnder Subjekte. Sie bietet Anreize, verleitet, verführt, erleichtert oder erschwert, sie erweitert Handlungsmöglichkeiten oder schränkt sie ein, sie erhöht oder senkt die Wahrscheinlichkeit von Handlungen, und im Grenzfall erzwingt oder verhindert sie Handlungen, aber stets richtet sie sich auf handelnde Subjekte, insofern sie handeln oder handeln können. Sie ist auf Handeln gerichtetes Handeln“ (Foucault 2002: 286).
- „Wo es Macht gibt, gibt es Widerstand. Und doch oder vielmehr gerade deswegen liegt der Widerstand niemals außerhalb der Macht. (...) Wie das Netz der Machtbeziehungen ein dichtes Gewebe bildet, das die Apparate und Institutionen durchzieht, ohne an sie gebunden zu sein, so streut sich die Aussaat der Widerstandspunkte quer durch die gesellschaftlichen Schichtungen und die individuellen Einheiten“ (Foucault 1977: 96 f.).

Pierre Bourdieu:

- Tatsächlich üben Worte eine typisch magische Macht aus: sie machen sehen, sie machen glauben, sie machen handeln“ (Bourdieu 1992: 83).
- „Die sozialen Felder bilden Kraftfelder, auf denen um Wahrung oder Veränderung der Kraftverhältnisse gerungen wird“ (Bourdieu 1982: 74).

Judith Butler:

„Verstehen wir aber mit Foucault Macht als das, was Subjekte allererst bildet oder formt. was dem Subjekt erst seine schiere Daseinsberechtigung und die Richtung seines Begehrens gibt, dann ist Macht nicht einfach etwas, gegen das wir uns wehren, sondern zugleich im strengen Sinne das, wovon unsere Existenz abhängt und was wir in uns selbst hegen und pflegen“ ((Butler 2001: 8).

Silvia Staub-Bernasconi:

„Macht bezeichnet eine soziale Beziehung zwischen zwei Individuen, die in einem unmittelbaren oder über soziale Regeln vermittelten sozialen Über- und Unterordnungs/Unterwerfungsverhältnis stehen. Macht wird von Menschen über andere Menschen direkt (Einfluss, Gewalt) oder indirekt als Mitglieder von Familien, politischen Gemeinwesen, Organisationen, Nationen und ihren sozialen Regeln ausgeübt und bei deren Verletzung ihre Einhaltung mittels negativer Sanktionen erzwungen“ (Staub-Bernasconi 2011: 370)

Juliane Sagebiel:

Macht ist „ein *Kräfteverhältnis* und das Ergebnis von sozialen Beziehungen, das sich in sozialen Systemen über die Interaktionen von Individuen widerspiegelt. Machtbeziehungen zeichnen sich durch eine Positions- und Interaktionsstruktur aus, in der diejenigen, die über Ressourcen, Fähigkeiten und Symbole verfügen, ein Oben, und diejenigen, die über weniger Ressourcen verfügen, ein Unten bilden“ (Sagebiel 2017: 566. Hervorh. i. O.).

Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit Freiburg/Breisgau:

Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit im Großraum Freiburg (Befragungsergebnis)

„Thesen:

1. Sozialarbeiter*innen wollen stärker an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen beteiligt werden.
2. Fachliche Argumente werden durch ökonomische Argumente in den Hintergrund gedrängt.
3. Viele Fachkräfte sind über ihre Rechte und Ansprüche nicht genügend informiert.
4. Befristung aus sachlichem Grund wird in der Sozialen Arbeit missbraucht.
5. Die Arbeitsbelastung ist in vielen Fällen zu hoch.
6. Viele Fachkräfte wollen oder können nicht Vollzeit arbeiten, weil es arbeitsorganisatorisch nicht möglich ist oder sie sich selbst vor zu großer Arbeitsbelastung schützen wollen.
7. Es fehlt an Wertschätzung und angemessener Bezahlung.
8. Die nur teilweise Bezahlung von Nachtbereitschaftsdiensten am Einsatzort selbst (z.B. im Heim) ist ein Skandal.

Forderungen:

- Mit Blick auf die Profession: Soziale Arbeit muss sich besser organisieren - nur so kann geltendes Recht durchgesetzt und Fachlichkeit gegenüber ökonomischen Gesichtspunkten gestärkt werden! Werdet aktiv und schließt Euch zusammen!
- Auf der betrieblichen Ebene: Organisiert Euch auch im Betrieb oder in Eurer Einrichtung - sucht Gleichgesinnte, dann seid Ihr nicht mehr allein! Macht euch schlau und informiert Euch über Eure Rechte! Nutzt die Möglichkeiten der betrieblichen Mitbestimmung! Gründet Betriebsgruppen!
- In Richtung Gewerkschaften: In den Tarifauseinandersetzungen sollten nicht nur monetäre Aspekte behandelt werden - wir sollten Wege finden, auch Arbeitsbelastung, Gesundheit oder Personalschlüssel tariffähig zu machen! Gute Arbeit braucht Kontinuität - deshalb muss die Befristungspraxis beendet werden! Volle Bezahlung für Nachtbereitschaftsdienste!
- Mit Blick auf die Kommune: Es bedarf des Drucks auf die Gemeinderatsfraktionen! Die Kommune soll nur solchen Trägern Zuschüsse gewähren, die mindestens nach Tarif bezahlen.“ (AKS Freiburg/Brsg. 2020)

Leonie Wagner:

- „Vertreter*innen der Sozialen Arbeit sind in dieser Krise medial kaum gefragt, sie werden offensichtlich nicht als Expert*innen für die Problemlagen wahrgenommen, die die weitreichenden Einschränkungen mit sich bringen.“
- „Möglicherweise haben sich Disziplin und Profession politisch nicht ausreichend eingemischt. In einer Phase des steten Ausbaus ... scheint es keine Notwendigkeit gegeben zu haben, die Bedeutung sozialer Dienstleistungen immer wieder herauszustellen, Politik und Gesellschaft zu informieren, aber auch Forderungen zu stellen.“
- „Im Zuge der zu erwartenden ökonomischen Krise darf es nicht zu einem Rückbau sozialer Leistungen kommen, da muss Soziale Arbeit auf allen Ebenen deutlich zu hören sein.“
- „Ich finde es sehr bemerkenswert, dass das Bundesministerium für Arbeit und Soziales als Voraussetzung für die Hilfen formuliert, dass die sozialen Dienste zur Bewältigung der Auswirkungen der Pandemie beitragen sollen. Was sich dahinter ganz praktisch und auch arbeitsrechtlich verbirgt, lässt sich kaum abschätzen. Mir ist jedenfalls nicht bekannt, dass auch andere Bereiche in dieser Weise vom Staat in die Pflicht genommen worden sind“ (Wagner 2020).

Meißner Erklärung zur Kinder- und Jugendarbeit in Ostdeutschland (Dez. 2012):

Auszüge“

- Die Re-Politisierung der Kinder- und Jugendarbeit muss als wichtiger Bestandteil des Arbeitsfeldes verstanden werden. Hierfür bedarf es einer qualifizierten Lobbyarbeit/ Politikberatung.
- Die Lobbyarbeit/ Politikberatung für das Arbeitsfeld bedarf einer abgestimmten Strategie auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Für diese Herausforderung müssen zusätzliche Ressourcen (finanziell, zeitlich, sächlich) zur Verfügung gestellt werden.
- Die fachliche und wissenschaftliche Begleitung zum Nachweis der Notwendigkeit, Implementierung und Wirkung von gelingenden Konzepten der Lobbyarbeit/ Politikberatung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit muss geleistet (und finanziert) werden.
- Die Existenz von kommunalen Jugendringen ist eine grundlegende Voraussetzung für die verlässliche Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen sowie für eine trägerübergreifende Lobbyarbeit/ Politikberatung auf kommunaler/ kreislicher Ebene. Die Stärkung der vorhandenen Strukturen und die Neuinitiierung von kommunalen Jugendringen muss daher forciert werden.
- Die Jugendhilfeausschüsse auf Kommunal- und Landesebene müssen hinsichtlich ihrer politischen Funktion und Gestaltungskompetenzen wiederbelebt werden. Die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit fördern und fordern Beteiligungs- und Einmischungsstrukturen für Kinder und Jugendliche. Die Administration ist hier ebenfalls in der Verantwortung und schafft Raum für Beteiligung (beratend oder stimmberechtigt in den Jugendhilfeausschüssen)“ (Manuskript aus meinen Unterlagen).

ver.di:

Positionspapier „Soziale Arbeit ist unverzichtbar – immer!“ (Auszüge):

- „In der Sozialen Arbeit ... wurde auch schon vor der Corona-Pandemie unter prekären Bedingungen gearbeitet: Fachkräftemangel, oft schlechte Bezahlung und schwierige, äußerst belastende Arbeitsbedingungen prägen den Arbeitsalltag. In der aktuellen Krise zeigt sich der Stellenwert Sozialer Arbeit in einer Gesellschaft – sie ist systemrelevant! Menschen benötigen in dieser Zeit zusätzliche Begleitung, Hilfe und Unterstützung, da z. B. bisherige alltägliche Unterstützungen und strukturgebende Institutionen wie Kindertageseinrichtungen, Schulen und das soziale Umfeld wegfallen, bzw. nur langsam wieder hochgefahren werden können.
- Es ist entschlossenes und nachhaltiges Handeln gefragt, damit die Soziale Arbeit ihrem Auftrag der stützenden Begleitung gesellschaftlicher Veränderungen und sozialer Entwicklungen, der Förderung des sozialen Zusammenhalts sowie der Stärkung von Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen gerecht werden kann!
- Wir fordern alle politisch Verantwortlichen auf: Helfen Sie mit, damit allen Menschen, die es benötigen, weiterhin professionell geholfen werden kann und der gesellschaftliche Zusammenhalt gesichert wird! Gemeinsam können wir diese Krise bewältigen“ (ver.di 2020).

DBSH:

Positionspapier „Soziale Arbeit während der Corona-Pandemie: Who cares?!“ (Auszüge):

- „Ohne Soziale Arbeit ist unser soziales Netz nicht stabil. Soziale Arbeit ist im öffentlichen Diskurs bisher weitestgehend unsichtbar, dabei teilt sie mit den anderen #systemrelevanten Care-Berufsgruppen ähnliche strukturelle Schwierigkeiten. Auch hier hat die fortschreitende Ökonomisierung zu gravierenden Missständen geführt. Auf die chronische Unterbesetzung, die fehlenden (materiellen) Ressourcen und die schlechte Entlohnung der überwiegend

weiblichen* Fachkräfte wurde schon vor der Pandemie-Krise durch uns, den DBSH, aufmerksam gemacht. In Krisenzeiten ist der Arbeitseinsatz nun noch höher, doch die Mittel sind gering und werden darüber hinaus aktuell sogar reduziert! (...)

- Unsere Forderung: Hinsehen! Wir appellieren an Medienverantwortliche, die Gruppe der #systemrelevanten Berufe vollständig darzustellen und auch über die Soziale Arbeit und die Situation der Fachkräfte zu berichten. Gerne vermitteln wir dafür Kontakte an Fachkräfte, um die Perspektive aus der Praxis in die Berichterstattung mit einzubringen“ (DBSH 2020).

AKS Magdeburg:

Auszüge aus dem unveröffentlichten Thesenpapier (Diskussionsfassung):

- **„Die Soziale Arbeit braucht interne Solidarität.** Die Finanzierungspraxis der Auftraggeber bringt die Träger Sozialer Arbeit in Situationen existenzieller Not. So wird – gewollt – eine Situation erzeugt, die die Träger in Konkurrenz zueinander bringt. Die Folge ist ein Wettkampf um Projekte, in dem es um den (zumeist quantifizierten) Nachweis zur Wirksamkeit der Leistungen sowie um Preisreduktion geht. **So entsteht kein fairer Wettbewerb und keine Pluralisierung der Trägerstruktur.** Große, etablierte Träger haben gegenüber kleiner Initiativen Vorteile aufgrund von Erfahrung sowie zeitlichen und finanziellen Ressourcen. Den Adressaten eröffnet sich damit also keine Vielzahl von Angeboten, die sie entsprechend ihrer lebensweltlichen Präferenzen wählen könnten. Die spezifische Qualität sozialarbeiterischer Leistungen spielt in diesem Zusammenhang im besten Fall nur eine untergeordnete Rolle. (...)
- **Soziale Arbeit bedarf einer politischen Professionalisierung.** Wie im Zuge der Ökonomisierung des Sozialen (Neoliberalisierung, new public management etc.) das Sozialmanagement zur gängigen Methode Sozialer Arbeit wurde, braucht es eine reflektierte Überführung politikwissenschaftlichen Wissens und Könnens in den Methodenkanon Sozialer Arbeit. Hier ist vor allem die Lehre und Forschung der Disziplin adressiert. (...)
- **Soziale Arbeit braucht öffentliche Aufmerksamkeit.** Sowohl Zivilgesellschaft als auch politische Akteure verfügen über zu wenig Wissen über die besonderen Kompetenzen Sozialer Arbeit und ihrem Dienst an bzw. für die Gesellschaft oder erkennen dies nicht an. Darum ist Soziale Arbeit überall dort, wo sie professionell aktiv wird, gefordert „Kompetenzdarstellungskompetenz“ als Handlungsmodus zu bedenken. Leistungen müssen (möglichst) wissenschaftlich begründbar sein und als explizit sozialarbeiterisch dargestellt werden. Die fundierte Expertenmeinung Sozialer Arbeit muss in öffentlichen Diskursen gefragt sei.“ (AKS Magdeburg 2020/ aus meinen Unterlagen, Hervorh. i. O.).

Saul Alinsky:

„13 Machttaktiken:

1. **Erinnere dich immer an die erste Regel der Machttaktiken: Macht ist nicht nur das, was du besitzt, sondern das, von dem der Gegner meint, dass du es hast.**
2. **Die zweite Regel lautet: Verlasse niemals den Erfahrungsbereich der eigenen Leute. Wenn eine Aktion oder eine Taktik außerhalb des Erfahrungsbereichs der Leute liegt, dann führt das zu Verwirrung, Angst und Zurückhaltung. Darüber hinaus hat es einen Zusammenbruch der Kommunikation zur Folge, wie wir bereits festgestellt haben.**
3. **Die dritte Regel ist: Wo immer es möglich ist, verlasse den Erfahrungsbereich des Gegners. Hier will man ja gerade Verwirrung, Angst und Zurückhaltung erreichen. (...)**

4. Die vierte Regel ist: Zwingen den Gegner dazu, nach seinen eigenen Gesetzen zu leben. Damit kannst du ihn umbringen – weil er nie seinen eigenen Gesetzen gehorchen wird, wie die Kirche nie dem christlichen Glauben gerecht werden kann.
5. Die vierte Regel beinhaltet schon die fünfte: Spott ist die stärkste Waffe des Menschen. Es ist fast unmöglich, gegen Spott anzukämpfen. Außerdem macht er den Gegner wütend, welcher dann zu deinem Vorteil reagiert.
6. Die sechste Regel heißt: Eine gute Taktik macht deinen Leuten Spaß. Wenn sich die Leute nicht gut amüsieren, stimmt irgendetwas nicht mit deiner Taktik.
7. Die siebte Regel: Eine zu schleppende Taktik wird schlapp. Der Mensch kann nur für eine begrenzte Zeit für eine bestimmte Sache ein kämpferisches Interesse entwickeln. Danach wird alles zu einer rituellen Verpflichtung wie der Kirchgang am Sonntagmorgen. Da ständig neue Probleme und Krisen auftauchen, bekommt man dann zu hören: „Nun, ich stehe voll auf eurer Seite und unterstütze euch, aber schließlich gibt es noch andere wichtige Dinge im Leben“ – und damit hat sich das.
8. Die achte Regel: Der Druck darf niemals nachlassen. Er muss durch verschiedene Taktiken und Aktionen aufrecht erhalten werden, und alle Ereignisse, die sich für diesen Zweck bieten, müssen genutzt werden.
9. Die neunte Regel: Die Drohung hat in der Regel mehr abschreckende Wirkung als die Sache selbst.
10. Die zehnte Regel: Die wichtigste Voraussetzung für jede Taktik ist das Entwickeln einer Strategie, mit der ein konstanter Druck auf den Gegner ausgeübt wird. Nur der nie nachlassende Druck führt zu Fehlreaktionen des Gegners, die letztlich ausschlaggebend für den Erfolg der Kampagne sind. Man darf nie vergessen, dass nicht nur die Aktion eine Reaktion hervorbringt, sondern dass auch die Aktion selbst eine Konsequenz der Reaktion ist und eine Reaktion auf die Reaktion, und so geht das endlos weiter. Der Druck erzeugt die Reaktion, und konstanter Druck hält die Aktion in Gang.
11. Die elfte Regel ist: Wenn man etwas Negatives hart und lange genug vorantreibt, wird sein Gegenteil durchbrechen. Dies beruht auf dem Prinzip, dass jedes Positiv ein Negativ besitzt. Wir haben bereits die Umkehrung des Negativen ins Positive bei Mahatma Gandhis Strategie des passiven Widerstandes gesehen. (...)
12. Die zwölfte Regel: Der Preis für einen erfolgreichen Angriff muss eine konstruktive Alternative sein. Wir dürfen nicht riskieren, uns durch plötzliche Zugeständnisse des Gegners in eine Falle locken zu lassen und zu sagen: „Sie haben Recht – wir wissen nicht, wie wir das Problem lösen sollen. Nun erzählen Sie uns mal, was Sie dazu meinen.“
13. Die dreizehnte Regel: Wähle eine Zielscheibe, nagle sie fest, personalisiere sie und schieße dich auf sie ein“ (Alinsky 2010: 158 ff.).

Kurt Tucholsky:

„... nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein!“ (Kurt Tucholsky: Die Verteidigung des Vaterlandes; in Weltbühne vom 6. Oktober 1921: 338 f.)

Stand: 3. Mai 2020